

Abendgymnasium: 175 Menschen holen in der Mannheimer Abendakademie ihr Abitur nach – wir stellen vier von ihnen vor

Eine zweite Chance für den Traumberuf

Von unserem Redaktionsmitglied
Sarah Weik

Sie fangen von vorne an, opfern ihre Freizeit, drücken noch einmal die Schulbank, während ihre Freunde bereits auf den ersten Stufen der Karriereleiter stehen. 175 Menschen holen derzeit an der Abendakademie ihr Abitur nach. „Für viele ist es die letzte Chance“, sagt Jürgen Pöhl, Leiter des Abendgymnasiums. Auch bei Elisabeth Strunz, Müberra Simsek, Christin Kunath und Tobias Fütterer lief nicht immer alles nach Plan. Vier Schüler, vier Biografien – vier Menschen, die ihre Chance nutzen wollen.

Christin Kunath – die Fröhliche

Sie lacht – gern und viel. Mal laut und offen, dann wieder kichert sie leise in sich hinein. Christin Kunath hat gelernt sich durchzukämpfen, ohne dabei ihre gute Laune zu verlieren. Die 26-Jährige leidet an Diastropher Dysplasie, eine seltene Form von Kleinwuchs. Die Ausbildung zur Bürokauffrau beim Berufsbildungswerk in Neckargemünd – für sie der einfachste Weg. Doch einer, der sie irgendwann nicht mehr zufriedenstellte. Sie wollte mehr, studieren, einen Beruf, bei dem sie nicht nur im Büro sitzt. Seit 2007 drückt sie dafür Abend um Abend wieder die Schulbank. Immer dabei: „Mein persönlicher Pflegedienst.“ Acht junge Frauen helfen Kunath abwechselnd durch den Alltag. Am liebsten würde sie Psychologie oder soziale Arbeit studieren. „Ich will später auf jeden Fall mit Menschen arbeiten“, sagt sie. „Und helfen.“

Elisabeth Strunz – die Mutter

Tashera änderte alles. Als ihre Tochter vor zwei Jahren auf die Welt kam, wusste Elisabeth Strunz, dass sie etwas tun musste. Bis dahin hatte ihr Leben sie im Griff, nicht sie ihr Leben. Als sie 17 ist, schmeißt der neue Freund ihrer Mutter sie raus. Zu ihrem Vater, ein Afrikaner, hatte sie keinen Kontakt. Sie geriet ins Trudeln, trank viel. „Schlechter Umgang“, sagt sie heute rückblickend und grinst schüchtern. Ein Freund brachte sie auf die Idee, ihr Abitur nachzuholen. „Die Geburt von Tashera hat mir einen richtigen Schub gegeben“, sagt die 22-Jährige. Am Abendgymnasium entdeckt sie neue Seiten an sich – zum Beispiel ihr Interesse an Technik und Physik. Sie will Ingenieurin im Rettungswesen werden. Ihre Augen leuchten, wenn sie von ihrem Traumberuf erzählt. Sie ist stolz, dass sie es so weit geschafft hat. Für sich, für Tashera. „Jetzt geht es richtig los.“

Tobias Fütterer – der Ehrgeizige

Zähne sind sein Ding. Wieso, weiß Tobias Fütterer selbst nicht so ge-

Abitur nachholen

- Etwa **35 000 Menschen** holen in Deutschland ihr Abitur auf dem zweiten Bildungsweg nach.
- Für die meisten bedeutet dies: **drei Jahre** Abendschule.
- Die Teilnehmenden müssen **mindestens 19 Jahre alt** sein und einen Schulabschluss, eine Berufsausbildung oder eine mehrjährige Berufstätigkeit (dazu zählt auch die Tätigkeit als Hausfrau) nachweisen.
- Die Anmeldegebühr beträgt **225 Euro**. Dazu kommen **620 Euro** Verwaltungsgebühr **pro Schuljahr**.
- In den letzten eineinhalb Jahren kann **Bafög** beantragt werden.

nau. Er lacht. „Das war einfach schon immer so.“ Nach der Realschule bekommt der Mannheimer schnell einen Ausbildungsplatz als Zahntechniker. Dann absolviert er seinen Zivildienst an der Heidelberger Uniklinik und merkt, dass die Tätigkeiten der Zahnmedizin-Studenten von seinen nicht so weit weg sind. Sein Ehrgeiz ist geweckt, er beschließt, das Abitur nachzuholen. In der ersten Zeit beginnen Fütterers Tage um fünf Uhr. Nach der Arbeit in Heidelberg hat er genau eine Stunde, bis die erste Unterrichtsstunde beginnt. Danach macht er Hausaufgaben, lernt für Klausuren. Freizeit? „Zero – da war nichts.“ Irgendwann wurde es ihm zu viel und der Schlaf zu wenig. Seitdem arbeitet er nur noch halbtags. „Ich wollte meinen Schnitt halten.“ Er will Zahnmedizin in Heidelberg studieren, das geht nur mit einem Spitzenabi. Und darauf steuert er zu – zielstrebig.

Müberra Simsek – das Vorbild

Nach ihrem Realschulabschluss beginnt für Müberra Simsek eine lange Suche nach einem Ausbildungsplatz. Sie will Krankenschwester werden. Die Noten dazu hat sie, doch im Briefkasten landet eine Absage nach der anderen. Simsek deutet mit der Hand auf ihr Kopftuch. „Das war ein Problem“, sagt sie leise. Die 23-Jährige verbirgt ihre Enttäuschung nicht. Nach einem Jahr erfolgloser Suche entscheidet sie sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr und übernimmt eine Jugendgruppe für muslimische Mädchen. Sie merkt, dass die Jugendlichen zu ihr aufschauen. „Und ich wollte ein Vorbild sein für sie.“ Ein Vorbild, das seine Träume verwirklicht. „Medizin studieren“ in Simseks Fall – „oder Architektur“. Seit Jahren büffelt sie nun abends Vokabeln und Matheformeln. „Irgendwann gewöhnt sich das Gehirn daran.“ Simsek lacht. Im März sind die Abiturprüfungen.



Christin Kunath, Tobias Fütterer, Müberra Simsek und Elisabeth Strunz (von oben) haben für 2011 nur ein Ziel: Mit dem Abitur in der Tasche durchstarten. BILDER: SWK